

# Lern- und Arbeitsverhalten im Kontext der Studierfähigkeit

Herbstkonferenz 06.10.2021 Arbeitsgruppe Studierfähigkeit

## Problemkonkretisierung

Die Lebenswelten und -bedingungen verändern sich stetig, wobei die **Komplexität** immer wie mehr zunimmt. **Flexibilisierung** und **Individualisierung** sind Tendenzen, die in privaten wie beruflichen Kontexte zu beobachten sind. Dabei setzt eine Employability bei den Individuen ein **Wissensrepertoire** voraus, dessen Erwerb ohne institutionalisierte Bildungsprozesse in Schulen und Hochschule weitgehend unmöglich ist. Entsprechend erhalten Bildungsinstitutionen wie Berufsmaturitätsschulen und Hochschulen eine zentrale Rolle im Umgang mit den gesellschaftlichen Entwicklungen (Schüßler & Thurnes, 2005, S. 34)

In verschiedenen Bereichen des Bildungssystems ist dabei ein **Wandel der Lernkulturen** bzw. die Schaffung neuer Lernkulturen zu sehen (Pätzold & Lang 1999, S. 37). Der Wandel von Lernkultur ergibt sich nicht nur als Folge von Veränderungen der Lehr- und Lernpraxis, sondern auch die **veränderten gesellschaftlichen Wertvorstellungen** und Normen spielen eine zentrale Rolle (Jenert, Zellweger Moser, Dommen & Gebhardt, 2009).

Dies wird an der aktuellen Situation sichtbar: Die Pandemie führte zu einer Beschleunigung der Digitalisierung. Dies verändert die Lehr- und Lernformate an den Schulen umfassend, wobei **vertiefere Kompetenzen** notwendig (bspw. Stichwort Medienkompetenz) sind und **neue Kompetenzen** gefordert werden (bspw. Stichwort digitales Lernen). Träges Faktenwissen nimmt immer mehr an Bedeutung ab, die Relevanz von anderen, neuen Kompetenzen nimmt zu; seien dies die **21 Century Skills wie 4K** (Kreativität, Kritisches Denken, Kommunikation und Kooperation) oder der **Umgang mit Unsicherheit, agil und flexibel** auf neue Situationen zu reagieren. Bestehende Lehr- und Lernformen werden daher nicht einfach überflüssig, sie werden durch **Digitalisierung** und Digitalität umfassend neu **vernetzt** (vgl. Krommer).

Klar ist dabei, dass erfolgreiche Bildungs- und Berufskarrieren nicht allein auf gelingenden Instruktionsbedingungen basieren, sondern insbesondere Fähigkeiten des Lerner\*in bzw. der Lerner\*in, erfordern, die eine **proaktive, selbstständige Gestaltung von Lernzielen und Lernsituationen** ermöglichen (vgl. Friedrich & Mandl, 1997; Köller & Schiefele, 2003).

## Elemente der Lösung

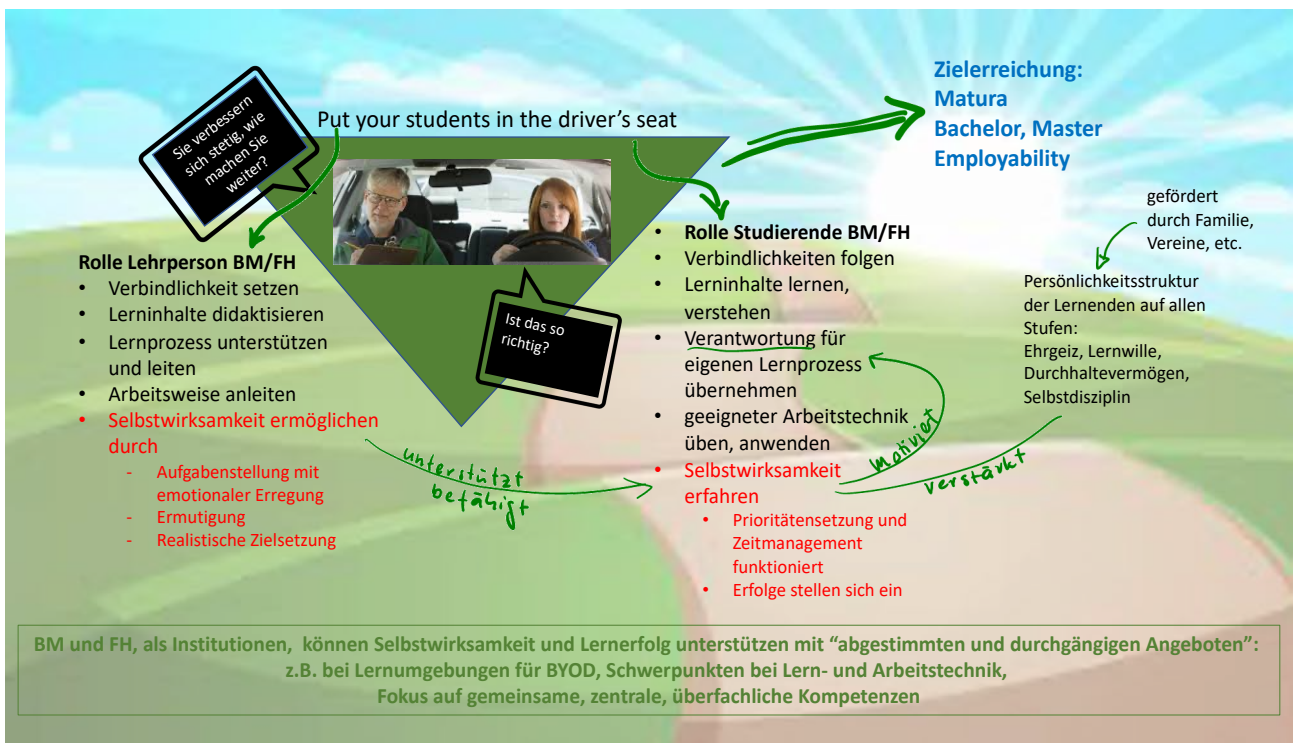


Abbildung 1: Fähigkeiten zur Studierfähigkeit in Abhängigkeit zur Entstehung (Arbeitsgruppe Studierfähigkeit)

Friedrich, H.F. & Mandl, H. (1997). Analyse und Förderung selbstgesteuerten Lernens. In F.E. Weinert & H.Mandl (Hrsg.), *Psychologie der Erwachsenenbildung. Enzyklopädie der Psychologie, Themenbereich D, Praxisgebiete, Serie I, Pädagogische Psychologie, Band 4* (S. 237–293). Göttingen: Hogrefe.

Hassler, D. & Honegger, M. (2021). Lernen bleibt nicht lernen. Lifelong Learning Blog der PHZH. Verfügbar unter [Lernen bleibt nicht lernen - Lifelong Learning Blog \(phzh.ch\)](https://www.phzh.ch/learning-blog/)

Jenert, T.; Zellweger Moser, F.; Dommen, J. & Gebhardt, A. (2009). Lernkulturen an Hochschulen. Theoretische Überlegungen zur Betrachtung studentischen Lernens unter individueller, pädagogischer und organisationaler Perspektive. Verfügbar unter [https://phzh.ch/MAP\\_DataStore/163736/publications/Lernkulturen\\_an\\_Hochschulen\\_2009.pdf](https://phzh.ch/MAP_DataStore/163736/publications/Lernkulturen_an_Hochschulen_2009.pdf)

Köller, O. & Schiefele, U. (2003). Selbstreguliertes Lernen im Kontext von Schule und Hochschule. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie ZIPP* 17 (3/4) 2003, 155-157.